

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 91 (2006)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Jahre ist es her, dass die Weltöffentlichkeit mit Entsetzen vom Ausmass der Reaktorkatastrophe in der Ukraine Kenntnis nehmen musste. Viele von uns wissen noch, was sie gerade gemacht haben, als sie davon erfuhren. Der Name Tschernobyl steht heute noch für die unheimliche, da unsichtbare Zerstörungskraft radioaktiver Strahlung.

"20 Jahre nach der Explosion des Reaktorblocks 4 ist in einem weiten Umkreis kein normales Leben möglich. Die Sperrzone von 30 Kilometern ist militärisch abgeriegelt und bewacht. Mit einer Sondererlaubnis ist der begrenzte Zugang möglich. Das Unterfangen ist nicht ungefährlich, man kann sich mit einem Mundschutz nur partiell vor radioaktiv verseuchtem Staub schützen. Uran, Cäsium 134, Plutonium, das zu Americium zerfällt, Strontium 90 – viele andere Radionuklide wurden im April 1986 aus dem Reaktor in die Luft und die Atmosphäre geschleudert, alles kam auch über einem Teil Europas mit dem Regen wieder herunter. Haare und Kleider werden nach der Exkursion gewaschen, die Schuhe entsorgt," schreibt Barbara Hug in ihrem Bericht über ihre Reise nach Tschernobyl (siehe www.chemobyl.info).

Nicht nur die wenigen, aber in ihrer Auswirkung über Generationen katastrophal weiter wirkenden Unfälle machen die Kernenergie zum Problem, die sogenannte "friedliche" Nutzung durch bigotte Regimes, die sich nicht scheuen, mit der kriegerischen Anwendung der anfallenden Stoffe gedanklich zu spielen oder gar unverhohlen damit zu drohen, birgt

26. April 2006: Wider das Vergessen

Restrisiken, die in ihrer Summe einen weiteren Ausbau der Kernenergie als Klumpenrisiko erscheinen lassen. Wenn in diesen Tagen allenthalben über Tschernobyl geschrieben und geredet wird, dann geschieht das wider das Vergessen. Ein Vergessen notabene, das nicht nur ein individuelles ist, sondern vor allem ein kollektives. WissenschaftlerInnen beschäftigen sich deshalb auch mit der Frage, wie das Wissen um die Art und die Gefährlichkeit der "Endlager" von radioaktiven Abfällen über Tausende von Jahren weitergegeben werden kann. Der Linguist Thomas Sebeok hat eine bereits früher entwickelte Idee einer "Atompriesterschaft" aufgegriffen, eines Gremiums von Experten, das Abgänge nach Art eines Kardinalskollegiums durch Neuernennungen ausgleicht. Wie die katholische Kirche über 2'000 Jahre ihre Botschaft bewahrt und deren Übersetzung in neue Sprachstufen autorisiert hat, so hätte die "Atompriesterschaft" die Botschaft vom Ort der Atommülllager und den Folgen des Eindringens zu bewahren und zu verbreiten, indem sie Rituale und Mythenschafft. Diese würden darauf hinweisen, welche Gebiete zu meiden seien und welche Vergeltung bei Nichtbeachtung drohten. Es gibt sogar Vorstellungen, dass man – statt sie möglichst weit unter der Erde zu

verstecken – diesen Abfällen Kathedralen bauen sollte. Ein Kult oder gar eine Religion des Erinnerns? Wieso eigentlich nicht? Was wenn wir eine Religion gründen würden, die sich als



Hüterin nicht von Dogmen, sondern von (über-)lebenswichtigen Informationen verstünde?

Was aber vor allem, wenn wir aufhören würden, täglich weiter hochradioaktives Material zu produzieren, das Halbwertszeiten von Generationen, ja Jahrtausenden hat, und uns für ein wirklich nachhaltige Energieformen entscheiden? Und uns dann auch an jene Menschen erinnern, die heute unsere Solidarität brauchen, weil für sie schon lange eingetroffen ist, was wir für uns als vertretbares Restrisiko bezeichnen und damit nur zu geme verdrängen.

Reta Caspar

"Die Halbwertszeit unserer Erinnerung beträgt ein Bruchteil der Halbwertszeit der radioaktiven Isotope, die in Tschernobyl freigesetzt wurden." Deza-Chef Walter Fust.



"Weltlicher Humanismus muss gleichrangig neben die Religionen gestellt werden." Reta Caspar zum Thema Religionsunterricht an Schweizer Schulen. Seite 3

"Respekt vorm Individuum beginnt mit der universellen Anerkennung und der gemeinsamen Zurückweisung der Unmenschlichkeit." Andre Glucksmann. Seite 7

